

GKB - Bausaison 2004 ist voll angelaufen!

Das Jahr 2004 steht bei der Graz-Köflacher Bahn und Busbetrieb GmbH ganz im Zeichen des Um- und Ausbaus. Wichtige Infrastrukturmaßnahmen wurden in den letzten Monaten in Angriff genommen. Im Februar konnten wir von der Gleichfeier am Neubau des Infrastruktur-Werkstattengebäudes berichten, im März wurde die Eisenbahnbrücke über den Stainzbach durch eine Neukonstruktion ersetzt, am 31. März der Umbau der GKB-Eisenbahnkreuzung „Alte Poststraße“ in Graz fixiert, am 19. April erfolgte der Spatenstich zum Umbau des Stellwerks Graz und ab 1. Mai wird mit der Inbetriebnahme des Eisenbahnmuseums am Bahnhof Lieboch begonnen, welches im September 2004 feierlich eröffnet werden wird.



Weitere Themen dieser Ausgabe sind:

Vertragsunterzeichnung am 31.3.2004	1
Umbauplan „Alte Poststraße“ in Graz	2
GKB – Stainzbachbrücke feierlich eröffnet	2
EU im Bf Frauental	2
G-JT GKB Hightech - Dienstleister	3
Frühlingsboten am Graz Köflacherbahnhof	4
SCHUTZ 04: Schweres Gerät auf GKB	4
Gesundenuntersuchung	5
Mehr Bewegung	5
GKB - Gesundheitsprojekt „GKE“	5
AKTION „Hannah“: Ein Zwischenbericht	6
Bus, Buch und Präsident	7
Spatenstich Umbau „Stellwerk Graz“	7
Johannes Woldrich , Fahrdienstleiter h.c.	8
StEF - Sonderfahrt am 1. Mai 2004	8
Impressum	8

Zitat: „Männer bauen Brücken über gährende Abgründe, fliegen zum Mond und legen Eisenbahnschienen durch die Wüste. Trotzdem nehmen Frauen ihnen bereitwillig ab, dass sie nicht in der Lage sind, einen Knopf anzunähen.“
(Peter E. Schumacher (*1941), dt. Aphorismensammler und Publizist)

Vertragsunterzeichnung am 31.3.2004

In der Urban-Box Graz West unterzeichneten am 31.3.2004 das Land Steiermark, vertreten durch LHStv. DI Leopold Schögggl, die Stadt Graz, vertreten durch Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und Verkehrsstadtrat DI Dr. Gerhard Rüsich, sowie für die GKB Generaldirektor Mag. Franz Weintögl und Prokurist Mag. Dr. Rudolf Kores einen Finanzierungsvertrag für den Bau der GKB-Unterführung in der Alten Poststraße. Die Baukosten von rund 3,97 Mio. Euro werden von der EU, dem Bund, dem Land, der Stadt Graz und der GKB getragen. Der

Anteil der EU beträgt dabei 500.000 Euro und kommt aus dem EU-Programm URBAN Graz West, welches die städtebauliche Entwicklung des Grazer Westens zum Ziel hat.

Die Planungen sind praktisch abgeschlossen, mit dem Bau wird noch in diesem Sommer begonnen und damit werden dann sowohl die Staus an dieser stark frequentierten Kreuzung ein Ende haben, als auch der Schienenverkehr und der Verschub im Bereich des Graz Köflacherbahnhofs wesentlich erleichtert werden.

(Foto oben von links: Dr. Rüsich, Dipl.Ing. Schögggl, Mag. Weintögl, Mag. Nagl, Dr. Kores)

(Foto: Moschitz)



Umbauplan „Alte Poststraße“ in Graz

Auf diesem Umbauplan ist die geplante Unterführung der Alten Poststraße unter die GKB-Eisenbahnkreuzung zu sehen. An der Kreuzung mit der Friedhofgasse wird durch einen Kreisverkehr auch



diese unfallträchtige Stelle entschärft und allen, die per Fahrrad zum Zug wollen, wird eine Zufahrt zum Mittelbahnsteig direkt vom Fahrradweg ermöglicht. (Quelle: Stadt Graz)

GKB – Stainzbachbrücke feierlich eröffnet

Die alte Brücke aus dem Jahre 1897 hatte ihre Lebensdauer erreicht und wurde im Zuge eines Brückentausches zwischen 19. und 21. März 2004 durch eine Neukonstruktion ersetzt. Auf Grund der ausgezeichneten Planung und Organisation durch unsere Abteilungen aus dem Infrastrukturbereich, allen voran **G-FW-BR** mit **Ing. Franz Polansek** und seinem Team, konnte die Streckensperre auf ein Minimum reduziert werden: zwischen 19. März 13:30 und 21. März 12:00



wurde die bestehende Gleisanlage demontiert, die alten Brückenteile in 2 Teile zu jeweils 34 Tonnen und 22 m Länge getrennt und durch den größten Schienenkran Österreichs (siehe Foto links unten) herausgehoben, danach wurden sofort die alten Brückentragwerke abgetragen und der Bahndamm zu den neuen Tragwerken aufgeschüttet.

Die neue Brücke mit 31 m Länge und 84 Tonnen Gewicht wurde mit Unterstützung eines Autokrans der Fa. Prangl und des Schienenkran auf die neuen Widerlager gehoben und millimetergenau eingepasst. Auf der neuen Brücke wurde ein durchgehendes Schotterbett gelegt, die Gleise wiederhergestellt und bereits nach nicht einmal 26 Stunden befuhr der erste Zug mit Schotter die neue Brücke zur Messung der Durchbiegung. Und seit Sonntag, 21. März 2004 12 Uhr Mittags verkehren die GKB Züge zwischen Graz und Wies / Eibiswald wieder planmäßig – **auf der neuen Stainzbachbrücke**, ...



... die im Rahmen einer kleinen Feier am **2. April 2004** um 11 Uhr offiziell eröffnet worden ist. Bei der Eröffnungsfeier konnte **Prok. Mag. Dr. Rudolf Kores** neben dem Bürgermeister von Wettsmannstätten, **Helmut Kriegl**, auch Vertreter der beauftragten Firmen begrüßen und sichtlich zufriedenen Kollegen aus dem Bereich Infrastruktur zum erfolgreichen Werk gratulieren. (HM, Fotos: IN-FW-BR)

EU im Bf Frauental

Im Zuge der Infrastrukturbelebung und der GKB-Offensive zur besseren Nutzung eigener Bahnhöfe und anderer Liegenschaften wurde im Bahnhof **Frauental - Bad Gams** von **Erich & Ulli** (kurz: E&U) am 3. April 2004 ein gemütliches Cafe mit Friseursalon eröffnet. Im schmucken, neu renovierten Bahnhofsgebäude finden damit Fahrgäste und Einheimische von



Dienstag bis Samstag zwischen 7 und 24 Uhr einen attraktiven Treffpunkt.

Wir haben uns bei der Generalprobe vor der Eröffnung überzeugt, dass unser **GKB** -



Motto: „**AUF UNS FAHREN SIE AB!**“ sowohl auf **Cafe**, als auch auf die **Haarkunst** zutreffen!

(Text u. Fotos: HM)



G-IT GKB Hightech - Dienstleister

Die Graz-Köflacher Bahn und Busbetrieb GmbH transportiert Güter mit der Bahn und Personen mit Bus und Bahn! Und was noch?

Die dritte Verkehrsart, ohne die heute kein modernes Unternehmen arbeiten und überleben kann, ist der Datenverkehr. Der Zentralbahnhof des Datenverkehrs findet sich im Organigramm der GKB unter **G-IT**: Das Cost Center „EDV und Logistik“, abgekürzt „IT“, was für „Informationstechnologie“ steht.

Unter der Leitung von **Erwin Reisky** werden durch diese firmeninterne Dienstleistungsabteilung das gesamte EDV-Netz der GKB betrieben, gewartet und laufend auf den neuesten Stand gebracht, die Arbeitsplatz - PCs der anderen Abteilungen und Kollegen betreut und die hauseigene Telefonanlage in Schuss gehalten. Über die Frage, wie das alles mit nur drei weiteren Kollegen möglich ist und andere interessante Details aus dem Reich der Bits & Bytes hat die *Drehscheibe* mit Kollegen **Erwin Reisky** (Foto rechts) das folgende Gespräch geführt.

HM: Herr Reisky, der IT-Bereich ist heute in fast allen Unternehmen ein Schlüsselbereich ohne dem fast nichts mehr geht. Welchen Stellenwert nimmt die IT im Unternehmen GKB ein?

Reisky: Natürlich einen wichtigen und vor allem einen mit einer bereits langen Tradition! Schon als ich am 16.5.1977 bei der GKB angefangen habe, gab es eine relativ große EDV-Abteilung. Aufgebaut vom damaligen Leiter Ing. Rabitsch arbeiteten 1 Programmierer, 3 Operatoren und 6 Damen in der Datenerfassung bzw. Datenkontrolle. Damals wurde auf einem hauseigenen IBM-Rechner mit 4 kB (!) Hauptspeicher mit Lochkarten gearbeitet. 1978 wurde das System dann gegen eines mit 12 kB getauscht. Programmiert wurde in RGB und Assembler. Der Bergbau hatte eine eigene EDV-Abteilung, die in PL/1 programmierte, aber außer Haus bei der VOEST-ALPINE bzw. bei uns rechnen ließ.

HM: Was waren damals die Hauptaufgaben für die EDV-Abteilung?

Reisky: Am Beginn standen die Lohnverrechnung, Buchhaltung, die provisorische und definitive Güterverkehrsabrechnung, sowie die Eisenbahn-Personenverkehrs- und EB-Schülerfreifahrtabrechnung ganz oben auf der Aufgabenliste, dann die Abrechnung der Wagenmieten, wobei der Datenaustausch mit der ÖBB mittels Fernschreiber erfolgte und einen erheblichen Personaleinsatz benötigte.

HM: Wie kamen Sie damals zu diesem neuen Arbeitsbereich?

Reisky: Ich habe mich bereits auf der BULME in der Abteilung „Betriebstechnik“ verstärkt mit dem Bereich Datenverarbeitung beschäftigt (z.B. mit Fortran IV), der mich sehr interessiert hat und bei meinem Eintritt in die GKB konnte ich gleich in diesem Bereich einsteigen, zuerst als Operator, dann als Programmierer. Dabei haben Koll. **Manfred Russ** (Foto rechts), der ebenfalls seit damals mit in der EDV ist, und ich viele Programme für die Anforderungen der GKB, in den zu dieser Zeit gebräuchlichen Formularsprachen, geschrieben oder adaptiert.

HM: Welche Computer haben Sie damals verwendet?



Reisky: In Graz, damals noch in der Grazbachgasse, hatten wir ein Nixdorf 8850 Datensammelsystem. Gerechnet haben wir aber in Leoben mit MARK IV, was speziell bei der Programmentwicklung viel Zeit gekostet hat. Ab 1986 stand dann eine VAX/VMS von Digital zur Verfügung, ab 1987 dann eine VAX in Köflach, wohin dann eine Standleitung verlegt wurde und mittels asynchroner Datenübertragung über Multiplexer wurde zwischen Graz und dem Rechner in Köflach kommuniziert. Hauptaufgaben waren neben den bereits genannten Bereichen zunehmend die Personalleistungserfassung, die speziell im Turnusdienst recht anspruchsvoll ist und dann vor allem auch die Fahrzeugdatenerfassung, die Finanzbuchhaltung und Kostenrechnung, sowie die Anlagenbuchhaltung, damals mit dem GKB-Bergbau.

HM: Die Technik im Bereich EDV entwickelte sich rasant, wann haben die PCs bei der GKB Einzug gehalten?

Reisky: 1993 sind wir von der Grazbachgasse hierher auf den Graz Köflacherbahnhof übersiedelt, aber bereits ab ungefähr 1990 wurden dezentrale Arbeitsplatzrechner eingesetzt. Vorreiter dabei waren vor allem die Zugförderung und die Werkstätte, die als erste mit

dem Einsatz von PCs begannen. Und ab 1998 begann dann die Vernetzung mit einem Netzserver und die Nutzung von eMails. Dieses Netzwerk haben wir dann selbst auf- und ausgebaut, erst als reines Windows NT-Netz bis 10/2002 und jetzt als Win2000 Netz mit rund 8 Servern (allgemein, SQL-Server, Backup-Server, ...) und über 120 PCs an den Arbeitsplätzen. Die VAX wurde dann von Köflach nach Graz transferiert, wo sie für einige Anwendungen noch immer verwendet wird, deren Ablöse erst jetzt betrieben wird!

HM: Das GKB-Computernetzwerk ist ja allein von seiner Ausdehnung her beachtlich, es geht ja weit über den GKB hinaus?

Reisky: Ja, wir sind bis zum Bf Lieboch direkt verbunden. Nach Lieboch haben wir eine Standleitung mit 8 zusätzlichen Telefonverbindungen.

(Foto links: G-IT, **Karl Theuermann** mit Tätigkeitsschwerpunkt Telefonanlage)

HM: Sicherheit ist für die GKB nicht nur auf der Straße und Schiene oberstes Gebot.

Wie sieht die Sicherheit im EDV-Bereich aus?

Reisky: Auch in unserem Bereich hat die Sicherheit oberste Priorität! Das gilt sowohl für die Datenarchivierung, die Ausfallsicherheit, als auch für Bedrohungen von außen, wie sie durch den eMail Verkehr über das Internet erforderlich wird. Dafür haben wir eigens eingerichtete Virenschutzprogramme laufen, die täglich upgedated werden und die Netzlaufwerke werden ebenfalls täglich, wöchentlich, monatlich und jährlich auf Band gesichert und dieses wird dann außerhalb des EDV-Bereichs sicher aufbewahrt. Somit können wir eine maximale Datensicherheit gewährleisten.

HM: Was sind heute die größten Herausforderungen?

Reisky: Mit jedem Jahr wachsen die Anforderungen an die EDV. So laufen zur Zeit eine Reihe von Projekten: Die Personalzeiterfassung, die bis auf den ortsgebundenen Turnusdienst inzwischen ebenfalls umgestellt ist, die gesamte Lohn- und Gehaltsverwaltung, die Einführung eines elektronischen



Archivierungssysteme, die Personalverwaltung ist in der Umstellungsphase, und die Abstimmung und Koordination unterschiedlicher Programme, der Support vor Ort bei Problemen am Arbeitsplatz, die Einrichtung von PCs u.s.w.



HM: *Wie geht das alles mit nur 3 weiteren Mitarbeitern?* (Foto links: G-IT **Peter Fuchs**)

Reisky: Schwierig, personell sind wir am absoluten Limit und müssen daher eine Reihe von Arbeiten immer wieder zurückstellen und dann im Sommer mit vier Feriapraktikanten versuchen, sie aufzuarbeiten. Allerdings konnten wir dadurch auch einige junge EDV-Leute gut kennenlernen und wir hoffen, daß wir heuer eine Stelle mit einem oder einer jungen Kollegin besetzen können und damit neue Unterstützung bekommen.

HM: *Ein Schlagwort dazu ist heute „Out-sourcing“, also das Auslagern von Tätigkeitsbereichen. Wäre das eine Lösung?*

Reisky: Bei Webservice tun wir es bereits! Allerdings stellen die speziellen Anforderungen im Eisenbahnbereich auch an die EDV besondere Aufgaben, sei es im Bereich der Lohnverrechnung, der Abrechnung im Güter- und Personenverkehr u.s.w. Damit können nicht immer Standard - Programme zum Einsatz kommen oder man muß spezielle Schnittstellen programmieren, um diese einbinden zu können. Auch besteht immer ein gewisser Betreuungsbedarf der Kollegen vor Ort, somit bleibt bei uns nichts mehr zum Auslagern übrig.

HM: *Was wäre Ihr Wunsch an die Kollegenschaft?*

Reisky: Vor allem, daß Probleme rechtzeitig gemeldet werden und nicht erst bei „Gefahr im Verzug“ und mehr Verständnis, wenn wir nicht immer jedes Problem sofort beheben können. Dazu planen wir auch die Einführung eines Qualitätssicherungssystem für den Support im EDV-Bereich. Wir bemühen uns „Unmögliches sofort zu erledigen, Wunder brauchen aber etwas länger!“

HM: *Wir danken für das Gespräch!*

G – IT Leitung: **Erwin Reisky**
Tel.: 0316 / 5987 370

Frühlingsboten am Graz Köflacherbahnhof

Nach einem langen Winter und kühlen Frühling werden die ersten Frühlingsboten immer sehnsüchtig erwartet. Kollege **Alois Wallner** begrüßt nicht nur die Fahrgäste der GKB am Personenschalter immer freundlich und auskunftsbereit, sondern stellt auch für die KollegInnen im und BesucherInnen des Bahnhofgebäudes am Graz Köflacherbahnhof mit seinen botanischen Frühlingsboten ein freundliches Begrüßungskomitee bereit.

Wir danken ihm für den freundlichen Frühlingsgruß!



(HM)

SCHUTZ 04: Schweres Gerät auf GKB

Im Rahmen der großen Bundesheerübung „Schutz 04“, die vom 13. bis 23 April in der Steiermark und Kärnten mit 12.000 Soldaten durch-



geführt worden ist, wurde auch schweres Gerät auf GKB-Geleisen transportiert. Das Verladen mittels mobiler Behelfsrampen wie hier am



Bf Voitsberg hat **IN-BD-BK Johann Czettl** für die *Drehzscheibe* dokumentiert. Die Zusammenarbeit zwischen Bundesheer, Exekutive



und zivilen Einsatzorganisationen war die große Herausforderung der ersten Manöverwoche. Weitere Informationen zur Übung finden Sie auch im Internet unter www.bundesheer.at

(Fotos: Johann Czettl)



Schwerpunkt „Gesundheit“ Gesundenuntersuchung



Das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz ermöglicht uns jährlich eine Gesundenuntersuchung. Diese wird zu wenig angenommen, bedauert die Ärztekammer. Die Gesundenuntersuchung bringt nicht viel, meinen manche Versicherte. Mancher kennt auch einen Fall, wo der Betroffene nur 6 Monate später an Krebs erkrankt ist. Was bringt also die Gesundenuntersuchung? Den Ärzten jedenfalls Geld, könnte jemand spontan antworten.

Was kann die Gesundenuntersuchung und was kann sie nicht?

Die von der VA angebotene Gesundenuntersuchung schließt mit ein: allgemeine ärztliche Untersuchung, Blutlabor (Blutsenkung, gesamtes Blutbild, Leberwerte Nierenwerte, Blutfette, Nüchternblutzucker, Harnsäure und Schilddrüsenwert; bei Männern über 40 auch den PSA Wert), Oberbauchultraschall, Lungenröntgen, Harnstest, Stuhltest auf Blut, Hörtest, Sehtest, Lungenfunktionsprüfung, EKG und BelastungsEKG.

Die Idee dahinter ist, Risiken und Krankheiten früher zu erkennen, damit Behandlung und Heilung einfacher sind.

Ergänzend zur allgemeinen Gesundenuntersuchung sind oft noch weitere Vorsorgeuntersuchungen notwendig, z.B. halbjährliche Kontrolle beim Zahnarzt, Kontrolle der Haut auf Melanome, Darmspiegelung alle 5 – 7 Jahre, urologische Kontrolle bei jedem Mann über 45, halbjährliche gynäkologische Kontrollen bei der Frau, u.s.w. ...

Wenn jemand alle Untersuchungen laut Empfehlung durchführen will, dann ist er damit schon beschäftigt. Kein Wunder also, wenn nicht alle Versicherten regelmäßig kommen.

Und viele Vorsorgeuntersuchungen werden „umsonst“ gewesen sein, weil nie eine schwere Krankheit festgestellt werden wird.

Die Gesundenuntersuchung gibt keine Garantie, dass man (z.B. 1 Jahr) gesund ist. Zum einen gibt es Krankheiten, die plötzlich auftreten können und daher zum Zeitpunkt der Untersuchung noch nicht festgestellt werden können, zum anderen gibt es Krankheiten, die mit oben angeführten Methoden nicht erkannt werden.

In letzter Zeit hat man die Gesundenuntersuchungen hinterfragt. Kann man wirklich früh entdeckte Krankheiten besser heilen? Wird die Lebensqualität und Lebensdauer beeinflusst, wenn man regelmäßig zur Gesundenuntersuchung geht? Werden Versicherte unnötig beunruhigt, wenn unsichere Befunde erstellt werden? Lläuft die Gesundenuntersuchung qualitätsgesichert ab? Viele offene Fragen!

Trotzdem macht die Gesundenuntersuchung meines Erachtens Sinn: Von Zeit zu Zeit ist es sinnvoll, sich dem Thema Gesundheit zu widmen, Befunde einzuholen, eine (andere) ärztliche Meinung zu hören, Lebensstiländerungen zu planen, seine Leistungsfähigkeit auf dem Ergometer zu testen, ein Gefühl zu bekommen, wo die eigenen gesundheitlichen Schwächen liegen um dort ansetzen zu können. Die Gesundenuntersuchung kann nur Teil der Gesundheitsvorsorge sein, neben gesunden Lebens-/Arbeitsbedingungen und aktivem gesundheitsförderndem Verhalten. Schicksalsschläge wird es leider immer geben, glücklicherweise aber auch viele beeinflussbare Faktoren.

Gesundenuntersuchung ist: Meine Gesundheit in ihrer Gesamtheit zum Schwerpunktthema zu machen. Die Folge könnte sein, in überzeugter Haltung konsequent noch einen kleinen Schritt verbessern zu wollen.

Dr. Anna Geroldinger, GKB-Betriebsärztin
(Foto: N. Golob)

Mehr Bewegung

Eine oft gestellte Forderung der Arbeitsmedizin ist: „Mehr Bewegung für Büroangestellte!“. Wir sind der Frage, wie viel Bewegung macht ein(e) GKB-Büroangestellte(r) während der Arbeitszeit auf den Grund gegangen und zu interessanten Ergebnissen gekommen. Das **Minimum** liegt um null, aber das **Maximum**?

Mit einem Schrittzähler haben wir die Strecke unseres mobilsten Kollegen **gesehen**, der einen der GKB-Slogans „Mobilität verbindet!“ in seinem Arbeitsalltag buchstäblich lebt, verteilt er doch im Haus die Post und verbindet damit alle Dienststellen untereinander und mit der Außenwelt. Mit einer **Tagesleistung** von durchschnittlich **6 km** holt sich Kollege **Karl Fuchs** damit im Dienst die Kondition, die er als



Fußballschiedsrichter am Wochenende braucht.

(HM)

GKB - Gesundheitsprojekt „GKE“

Im Oktober 2003 wurde der Gesundheitsbericht veröffentlicht und damit die 1. Phase des Projekts „Gesundheit – Kommunikation – Entwicklung“ abgeschlossen. Die Ergebnisse dieses sehr umfangreichen Berichtes liegen teilweise über den Erwartungen, teilweise darunter und manche Detaildarstellungen zwingen zu raschem Handeln.

Aber wie umsetzen? Wo beginnen und welche Lösungen gibt es?

In einer Sitzung der Steuerungsgruppe wurde Brainstorming betrieben, diskutiert, analysiert, bewertet und schließlich die Lösung im Einrichten von Gesundheitszirkeln gefunden.

Die **Zirkelstruktur** kann sich nach Betriebsstandorten, Abteilungs- oder Berufsgruppen orientieren und sollte Arbeitsbereiche mit gleichen Tätigkeiten und Belastungen abdecken.

Wer darf also teilnehmen? Wer leitet die Diskussionen? Wie kann ein Mitarbeiter seine Meinung einbringen, wenn er nicht im Gesundheitszirkel sitzt? Es würde auch den organisatorischen Rahmen sprengen und die Betriebsabläufe empfindlich stören, wenn wir alle Mitarbeiter zu Arbeitssitzungen einladen.

Die Antwort auf diese sensiblen Fragen gab die Personalvertretung, indem sie engagierte MitarbeiterInnen (auch eine Kollegin ist vertreten!) für die **freiwillige** Arbeit in den Gesundheitszirkeln gewinnen konnte. Auf Grund unserer Organisation, den räumlichen Gegebenheiten und der Betriebsabläufe wurden die Gesundheitszirkel wie folgt strukturiert:

Gesundheitszirkel 1: Verwaltung, Infrastruktur (Betrieb – Fahrweg – Technik)

Gesundheitszirkel 2: Güterverkehr, Personenverkehr

Gesundheitszirkel 3: Werkstätte

Nicht eine Expertenmeinung von außen ist gefragt, sondern die Aktivierung des Kreativitäts- und Motivationspotentials der Mitarbeiter



ist entscheidend, damit Lösungen gefunden werden, die das Wohlbefinden am Arbeitsplatz verbessern und die Krankenstände reduzieren.

Die Vorteile liegen auf der Hand:

Einbringung von Erfahrungswissen: Mitarbeiter haben eine unmittelbare Kenntnis über die wahren Ursachen von Gesundheitsbelastungen im Betrieb und können Probleme an der „Wurzel“ packen.

Praxisorientiertheit von Lösungen: Mitarbeiter kennen oft einfache, praktisch leicht durchzuführende Lösungsvorschläge

Aufzeigen von Experten verborgenen Problemen: Mitarbeiter zeigen z. B. auch konkrete psychosoziale Belastungen auf der Beziehungsebene zwischen Mitarbeitern, Mitarbeitern und Vorgesetzten oder durch mangelhafte Organisationsstrukturen auf.

Verbesserung der Arbeitsmoral: Aktive Mitarbeit fördert die Motivation.

Förderung der Akzeptanz bei der Umsetzung: Die Chance und die Kompetenz, gesunde Arbeitsverhältnisse mitzugestalten, fördert die Motivation der Mitarbeiter, durch eigenes Verhalten im Betrieb und in der Freizeit Gesundheitspotentiale zu stärken.

Die Gesundheitszirkel treffen sich in regelmäßigen Abständen. Körperliche Belastungen, Arbeitsumweltbelastungen und psychosoziale Belastungen, die im Gesundheitsbericht dargestellt sind, werden zuerst analysiert, dann Lösungsvorschläge ausgearbeitet und in einem Ergebnisbericht zusammengefasst. Dieser ist maßgebend für die Erstellung eines Umsetzungskonzepts mit folgendem Inhalt:

- Gewichtung nach Dringlichkeit und Bedeutung
- Zeitplan für die Umsetzung
- Verantwortlicher Bereich für die Umsetzung
- Budgetierung

Die Gesundheitszirkel selbst sind keine Umsetzungsgremien. Ihre Mitglieder pflegen einen permanenten Informationsaustausch, der die Abstimmung von Lösungsvorschlägen mit den Mitarbeitern garantiert und allen das Einbringen von neuen Ideen und Überlegungen ermöglicht. Die Gesundheitszirkel werden auch von einem externen Moderator, Herrn **Mag. Günter Cresnar**, begleitet. Damit ist die unbeeinflusste und vorurteilsfreie Meinungsäußerung garantiert, die für eine kreative Ideenfindung und für ein erfolgreiches Arbeiten wichtig ist. Der Moderator sorgt auch, dass „unangenehme“ Themen nicht unter den Tisch fallen, dass die Diskussion sachlich und zielorientiert verläuft (jammern alleine genügt nicht), und achtet, dass persönliche Probleme ausgeklammert und die realen Lösungsvorschläge von allen Zirkelmitgliedern getragen werden.

Im Juni 2004 wird der Ergebnisbericht vorliegen. Ein Umsetzungskonzept, das mit der Geschäftsführung abgestimmt wird, leitet die Realisierungsphase ein, die auch Überlegungen einschließt, wie und in welcher Form die Gesundheitszirkel weiter bestehen sollen und welche künftigen Aufgabenstellung sie haben werden.

Darüber werden wir dann auch in den nächsten Ausgaben der Drehscheiben berichten.

(Norbert Golob)



AKTION „Hannah“: Ein Zwischenbericht

Im März startete die Geschäftsführung und Personalvertretung der GKB die Aktion „Hannah“. Unter diesem Titel läuft eine Spendenaktion mit der die immensen Ausbildungskosten für einen Blindenhund namens Hannah zumindest teilweise aufgebracht werden sollen. Warum engagiert sich dabei die GKB?

Kollegen kennen seit Jahren den Fahrgast **Dietmar Ogris**, der, mit 30 Jahren erblindet, trotzdem sein Leben selbstständig meistert und **täglich mit der GKB zur Arbeit nach Graz pendelt**, wo er als EDV-Betreuer arbeitet. Durch Jahre begleitet von seiner Blindenführhündin Bea, die er trotz Förderung nur durch einen privaten Kredit finanzieren konnte. Als diese 2003 im besten Alter als **6-jährige tragisch umkommt**, scheint der Verlust nicht nur emotional **unersetzlich**, auch die **Einsparungen und Kürzungen** im sozialen Bereich lassen die Anschaffung eines neuen Blindenführhundes **aussichtslos** erscheinen. Doch Dietmar Ogris gibt nicht auf. Nun ohne Blindenführhund mit der GKB unterwegs, erlebt er immer wieder die Hilfsbereitschaft der Zugbegleiter und anderer Kollegen der GKB **und dankt ihnen** durch einen Leserbrief, der am Weihnachtsabend in der Kleinen Zeitung veröffentlicht wird. Ein Kollege vom Bf Lieboch wendet sich schließlich an die Drehscheibe und die Personalvertretung, ob nicht die GKB eine Sammlung organisieren könnte, um einen Teil der Ausbildungskosten für einen neuen Blindenführhund aufzubringen. So entstand die Idee zur **Aktion „Hannah“**.

Hannah ist eine Schäferhündin, die derzeit als Blindenführhund ausgebildet wird und ab kommenden Juni einsatzfähig ist. Während der Osterfeiertage hatte Dietmar Ogris einige Tage Gelegenheit sie kennen zu lernen und hat sie auch uns am Graz Köflacherbahnhof vorgestellt. (Foto rechts) Wir haben diese Gelegenheit benutzt und über den aktuellen Stand zu informieren. **Hier einige der Daten zu Hund, Kosten und Bausteine:** Hannah, geb. 26.11.2002 wird ihre **Ausbildung entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen** voraussichtlich bis 12.Juni 2004 abschließen. Bis dahin werden **Kosten für Ausbildung und Aufzucht in Höhe von € =23.259,72** (mehr als 320.000,- öS) anfallen. Und durch die Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand sind bisher Förderzusagen auch nur für Teilbeträge ausgeblieben.



Die Initiative der GKB will aber mehr sein als „nur“ eine Spendensammelaktion. Durch die Verwendung der Bilder des Kunstzugs für die **6 Bausteine**, welche im Format A3 und in Farbe **als Dank für Ihre Spende** angeboten werden, und dem Einsatz mehrdeutiger Wortspiele, abgestimmt auf den einzelnen Kunstwagen, soll auch zum Nachdenken über die Bedeutung des Sehens und die Kunst des



Schauens angeregt werden und damit das Bewusstsein für die Einzigartigkeit eines scheinbar selbstverständlichen Sinnes wieder geweckt werden.



Die Bausteine sind bei den **GKB-Bahnhöfen**, im Sozialgebäude bei G-CO Koll. Reschinger und bei der Personalvertretung am Graz-Köflacherbf. erhältlich, mit einer Seriennummer versehen und werden ab einer Spende von 7 € abgegeben. **Nachbestellungen** oder ganze Sätze aller 6 Motive gibt es bei **GKB**, Abt. G-PE-PR, KW „Hannah“, Köflacher G. 35-41, 8020 Graz. (Bitte bis 31.5.2004 bestellen!)

Bus, Buch und Präsident

In der Buswerkstätte der Graz-Köflacher Bahn und Busbetrieb GmbH fand am 16. April die **Präsentation des Buchs „Mehr als - soziokulturelle Chancen seit 1977“** durch die steirische Gesellschaft für Kulturpolitik statt. Mehr als 200 Gäste fanden sich in der, von den Kollegen der Werkstätte ansprechend herausgeputzten Halle ein, wo Gen. Dir. Mag. **Franz Weintögl** (Foto links) als Ehrengast auch Nationalratspräsident und Bun-



despräsidentenskandidat Dr. Heinz Fischer und Persönlichkeiten aus der Grazer Kultur, Wirtschaft und Politik begrüßen konnte. (Foto oben: der Grazer Altbürgermeister. A. Stingl begrüßt Dr. H. Fischer). Die Präsentation wurde musikalisch umrahmt und mit

einem Buffet abgerundet und durch eine Lichtbildshow begleitet und bot trotz des dichten Programms von Dr. Heinz Fischer die Möglichkeit zu einigen Gesprächen. Gewürdigt wurden auch die kulturellen Initiativen der GKB, die mit Kunstzug, Bahnexpress-CD und dieser Buchpräsentation ihre Rolle im öffentlichen Leben der Steiermark wieder einmal unterstrich. (Foto: HM)

Spatenstich Umbau „Stellwerk Graz“

Am **19. April 2004** erfolgte der Spatenstich zum großen Umbau und damit zur Neugestaltung des Graz Köflacherbahnhofs. Im Zuge dieser Bauarbeiten wird die Sicherungsanlage gegen ein modernes, computergesteuertes elektronisches Stellwerk ausgetauscht. Weiters werden die Gleisanlagen am Graz Köflacherbahnhof umgestaltet und ein neuer Inselbahnsteig errichtet, sowie die derzeitige Schrankenanlage in der Alten Poststraße durch eine Unterführung ersetzt.

Wie **GKB-Generaldirektor Mag. Franz Weintögl** betonte, wäre der Umbau mit dem vorhandenen Budget nicht möglich gewesen, so dass neue Wege gesucht wurden. Eine Kooperation zwischen **SchiG** (Schieneninfrastruktur AG) **ÖBB** und **GKB**, die akribische Arbeit der Techniker und Planer und auch das Bemühen der Juristen bei der Gestaltung der Verträge haben diese in Österreich einzigartige Zusammenarbeit ermöglicht.

Mit dem erfolgreichen Umbau des Bahnhofs, so **Gen. Dir. Mag. Weintögl**, wird man auch die sicherungstechnischen Verbesserungen auf den Strecken der GKB im Wesentlichen abgeschlossen haben. **Ing. Helmut Wallisch** von den ÖBB betonte, dass auch „sicherungstechnisch“ eine Meisterleistung vollbracht wird. So wird man GKB-Anlagen, älter als 60 Jahre, und ÖBB Anlagen mit bis zu 50 Jahren, umbauen und **auf den neuesten Stand der Technik** bringen. Unter Berücksichtigung der örtlichen Besonderheiten, der künftigen betrieblichen Erfordernisse und der Notwendigkeit, die Arbeiten bei möglichst geringer Störung des laufenden Betriebes durchzuführen, ist der Umbau eine große Herausforderung und erfordert eine sorgfältige Planung und Abstimmung.



Als erstes wird nun mit Kabelverlegearbeiten und dem Umbau der Sicherungsanlage begonnen, noch heuer soll der Start der Errichtung der Straßenunterführung erfolgen. Am Ende wird eine **moderne Anlage** für einen reibungslosen, sicheren Betrieb sorgen und die neue Infrastruktur allen Benutzern Vorteile bringen: Für die Reisenden bringt der neue Bahnsteig eine **deutliche Komfortsteigerung** und die neuen Gleisanlagen ermöglichen eine höhere Fahrgeschwindigkeit, was sich in **kürzeren Fahrzeiten** niederschlagen wird. Die Straßenbenutzer schließlich profitieren von der neuen Unterführung.

Die Bauabschnitte sind terminlich so gereiht, dass die Anlagen auf dem GKB Gelände bis Ende 2005 umgebaut und in Betrieb sein werden. Die Bauarbeiten am Grazer Hauptbahnhof werden bis 2008 abgeschlossen sein.

(Foto oben v. li.: Ing. Helmut Wallisch und Gen. Dir. Mag. Franz Weintögl)

(Text und Foto: Norbert Golob)



Johannes Woldrich, Fahrdienstleiter h.c.

Seit Oktober 2000 arbeitet die Graz-Köflacher Bahn und Busbetrieb GmbH mit der „voestalpine Division Bahnsysteme“ im Bereich Personalservice zusammen, die inzwischen sogar einen eigenen Stützpunkt im GKB-Bahnhof Straßgang eingerichtet hat. Die GKB hat in den vergangenen Jahren 29 Personen nach Vermittlung der voestalpine Personalservice Donawitz im Büro- und Werkstättenbereich eingesetzt und damit rasch und flexibel auf Personalengpässe reagieren können. Auf Grund der sorgfältigen Personalauswahl durch die voestalpine Personalservice Donawitz hat die GKB damit nicht nur kurzfristig gute Mitarbeiter zur Verfügung gestellt bekommen, sondern neun KollegInnen anschließend überhaupt in ein direktes Dienstverhältnis übernommen.



Die ausgezeichnete geschäftliche und persönliche Beziehung der GKB zu **Johannes Woldrich** (siehe Foto oben) aus der Geschäftsführung der voestalpine Personalservice Donawitz GmbH

führte nun am 19. März 2004, dem Tag des steirischen Landespatrons, zu einer feierlichen Ernennung von **Johannes Woldrich** zum **Ehren-Fahrdienstleiter der GKB** (kurz: Fdl.h.c.). Verbunden mit der Überreichung der entsprechenden Urkunde war natürlich auch die Übergabe der notwendigen Dienstkleidung. Damit die vorschriftsmäßige Adjustierung sicher-



gestellt wurde, nahm **GKB-Generaldirektor Mag. Franz Weintögl** höchstpersönlich die Einkleidung vor.

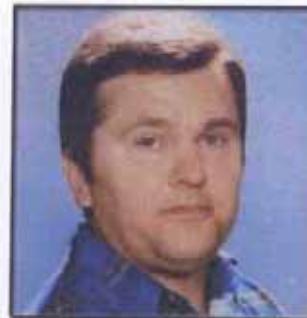
(HM)

StEF - Sonderfahrt am 1. Mai 2004

Am Samstag, dem 1. Mai 2004 führen StEF und GKB einen **Dampfsonderzug von Graz nach Lieboch und retour**. Die Abfahrt in Graz Hbf ist um 9:30, die Rückkunft ist für 15:35 geplant. Weitere Informationen über das umfangreiche Programm zu diesem Liebocher Bahnerlebnis-Tag und Familien-Radfahrtag (**Fahrradtransport gratis!**) erhalten sie unter www.stef.at oder per eMail bei info@stef.at oder unter der Telefonnummer 0664 / 488 30 30 bzw. 0316 / 5987 – 242.



Bei einer Motorradfahrt in seiner Heimatgemeinde Gussendorf verunglückte am Gründonnerstag, dem 8. April 2004 unser Kollege **Obertriebfahrzeugführer Franz Kramer** tödlich.



geb. 19. März 1957
gest. 8. April 2004

Franz Kramer trat am 1. Oktober 1981 als Werkmann in die Werkstätte der GKB ein, wo er ab 1. Juli 1983 Lokführereinschüler und nach erfolgreicher Prüfung selbständig und bis zuletzt als Triebfahrzeugführer der GKB Dienst versah.

Die Verabschiedung fand am 14. April in Groß St. Florian statt.

Wir trauern mit seiner Familie, seiner Gattin und seinen Kindern und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Du siehst - keine Kunst?



IMPRESSUM:

„Dreh Scheibe“ – das Mitarbeitermagazin der Graz-Köflacher Bahn und Busbetrieb GmbH ist eine regelmäßig erscheinende Informationsschrift für MitarbeiterInnen, PartnerInnen und Freunde der GKB. Dreh Scheibe 14 – April 2004

Medieninhaber: Graz-Köflacher Bahn und Busbetrieb GmbH

Hrsg.: Abt. G-PE-PR Druck: Koralmdruckerei, Deutschlandsberg

Redaktion: Dr. Herbert Moschitz Auflage: 1.700

Anschrift (alle): Graz-Köflacher Bahn und Busbetrieb GmbH
Direktion Graz, 8020 Graz, Köflacher Gasse 35- 41

Tel.: +43 (0) 316 / 5987 – 311

FAX: +43 (0) 316 / 5987 – 15

e-Mail: gkb.drehscheibe@gkb.at

DVR 0066265

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt



ADRESSETIKETTE